(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 130 Sonntag, den 6. Juni **1897.**

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 8. d. Mts.

⊙ Pfingsten.

Nun ist es wieder Pfingsten geworden, in wunderbar prangendem Schmuck liegt die Welt vor uns, ein Blühen und Knospen, ein Duften und Singen erfüllt Wald und Flur und zieht jedes Menschenherz unwidersetzlich in den Bann seiner Pracht und seines Zaubers. Nun ist es Friede in der weiten, reichen Gottesnatur, die Kämpfe, die der junge Frühling mit dem harten Winter zu bestehen gehabt, sie sind ausgefochten und haben mit einem glänzenden Triumph geendet. In das stille geheimnißvolle Wehen der Natur, in die lautlose aber unaufhörliche Entfaltung und Entwickelung von Blüthe und Frucht fällt Pfingsten, das liebliche Fest, das Fest des Friedens und des heiligen Geistes, der die Herzen der Menschen aus der Hitze und dem Streit des alltäglichen Lebens herauszureißen, der die Menschheit in alle Wahrheit leiten und sie erheben will zu einem höheren, göttlichen Standpunkt. Der rechte Pfingstgeist, wie noth thut er den Menschen, wie noth unserem deutschen Volke! Möchte das Fest nicht spurlos an uns vorübergehen, möchte seine 2000 Jahre hindurch bewährte Kraft sich auch an uns beweisen, dem Streit und Neid der Parteien, dem Unfrieden und der Unrast in unserem eigenen Herzen ein Ende bereiten und in jedes Herz, in jede Familie, in jede Gemeinde, in unser ganzes Volk den Frieden hineintragen, der höher ist als alle Vernunft, und der köstlicher als irgend ein anderes Gut, das sich der Mensch erringen und erjagen kann!

Werfen wir einen Blick in das politische Treiben der Nationen, in den Streit und Kampf der Parteien; das Bild, das wir erhalten, ist ein Beweis dafür, daß der Geist von Pfingsten seine Wirkung verloren hat. Wo ist die Einigkeit und die Freudigkeit, die doch ein Vermächtniß dieses Geistes sind, geblieben? Als die Jünger einmüthig bei einander versammelt waren, so erzählt die evangelische Geschichte, da erhob sich plötzlich ein Brausen vom Himmel her, und sie wurden alle voll des heiligen Geistes. Diese Einmüthigkeit fehlt unserer Zeit, darum ist sie so ungeschickt zu großen Thaten, darum so unfruchtbar in ihrer politischen Arbeit. Es giebt doch nur eine Wahrheit und eine Glückseligkeit, der die Völker theilhaftig werden können. Das Ziel ist doch so deutlich vorgeschrieben, daß es kaum begreiflich erscheint, wie über den zu seiner Erreichung einzuschlagenden Weg so viel Hader und Streit entstehen und bestehen kann. Erklärlich ist diese bedauerliche Thatsache doch nur daraus, daß an Stelle des Allgemeinwohls das Sonderinteresse getreten ist, und daß die Vertreter dieser Sonderinteressen die Welt mit ihrer gefärbten Brille ansehen und nur an sich und ihre Sonderziele, nicht aber an die Allgemeinheit denken. An Stelle eines einigen Volkes von Brüdern bildet sich eine Menge von Parteien, die sich gegenseitig nicht etwa unterstützen, sondern heftig befehden und trotzdem überzeugt und Willens sind, dem Vaterlande nach bestem Wissen und mit allen Kräften dienlich zu sein. Das menschliche Dasein leidet an Unvollkommenheiten und das politische Leben ist ohne Parteiung und gegenseitigen Kampf nicht denkbar. Aber das Vaterland ist nicht um der Parteien willen und die Politik nicht um des Kampfes willen da. Der Pfingstgeist thut noth. Seine sammelnde und versöhnende Kraft mangelt unsrem politischen Leben, trotzdem dieses ihrer heute dringender bedarf als je. O, daß sich in diesen Pfingsttagen der Geist des Friedens und der Eintracht, der Geist der Nachgiebigkeit und der Versöhnlichkeit über die Häupter unseres Volkes ergösse und Einzug hielte in die Herzen der Menschen; es würde vieles anders und besser werden.

Und wie im großen politischen Leben des Volkes, so mangelt der wahre Pfingstgeist leider auch viel zu sehr in unserem Familienleben. Die Eintracht und Innigkeit des Familienlebens, dieser Stern und Kern alles Menschenglücks, ist vielfach nur noch ein leerer Schall. Die Schnelligkeit unserer Zeit mit ihren hohen Anforderungen an die Arbeitskraft des Einzelnen, die Inanspruchnahme des Mannes vom frühen Morgen bis in den späten Abend auf der einen Seite und auf der anderen die tausend Verlockungen und Zerstreuungen, die sich aller Orten darbieten, sie können doch nicht im Stande sein, die Herzlichkeit des Familienlebens zu beeinträchtigen, so lange ein Funken des Pfingstgeistes in den Familiengliedern lebendig ist.

Die läuternde und stählende Kraft des Pfingstgeistes, wie noth thut sie endlich dem Einzelnen, um ihn im Kampfe ums Dasein bei frischem Muth und unverzagter Thatkraft zu erhalten. In unserer Brust sind unseres Schicksals Sterne. Wie der Einzelne sich die Welt gestaltet, so bietet sie sich ihm. „Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten, Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen, Rufet die Arme der Götter herbei!" So Goethe. Die Festigung der inneren Persönlichkeit, Thatkraft und Hoffnungsfreudigkeit, sie sind auch die Gaben, die der Pfingstgeist denen bereitet hat, die ihn aufnehmen. Frisch auf drum und unverzagt, der Geist von Pfingsten leidet keine Traurigkeit und Bangigkeit, er spricht jedem Herzen Muth zu und segnet die Arbeit eines Jeden, der pflichtgetreu und reinen Sinnes sein Tagewerk vollendet.

Und wie sollte es jetzt an Hoffnung und freudiger Zuversicht gebrechen, jetzt, wo die Natur in wonnevoller Schöne prangt, wo Wald und Flur in prächtigem Schmucke stehen und Tausend Vögel aus den Zweigen niedergrüßen! Weit öffnet sich da jede Menschenbrust und wird so von Freude und von Glück, daß sie einstimmen muß in das laute Jubiliren und dem allgütigen Schöpfer danken muß.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni.

Freitag Morgen machte das **Kaiserpaar** einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam, Nachmittags wohnte dasselbe dem Rennen in Sperlingslust bei Neubabelsberg bei.

König Humbert von Italien empfing anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Regimentschef eine Offizierdeputation des 1. hessischen Husarenregiments Nr. 13. Der König nahm die ihm überreichte Statuette unter lebhaftem Dank entgegen. Der deutsche Militärattachee Major v. Jacobi überbrachte ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm, sowie die Medaille für 25jährige Dienstzeit. Die deutschen Offiziere werden in Rom in hervorragender Weise ausgezeichnet.

Der **Urlaub** des Staatssekretärs Frhr. v. **Marschall** erstreckt sich nicht auf 2 Monate, wie bisher verlautete, sondern sogar auf drei. Ein volles Vierteljahr wird der Staatssretär also seinem Wirkungskreise entzogen sein. Angesichts dieser Thatsache und mit Rücksicht auf mancherlei Erscheinungen der jüngsten Tage, mehren sich die Stimmen derjenigen, welche den Urlaub als den Vorläufer des Rücktritts des Freiherrn v. Marschall bezeichnen. Irgend welche positive Grundlagen für diese Annahme und Angaben sind unseres Wissens nicht vorhanden, so daß die Rücktrittsgerüchte vorläufig jedenfalls als leeres Gerede bezeichnet werken können.

Das Gesetz betr. die Regelung der **Richtergehälter** wird im preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Das preußische **Staatsministerium** hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab,

Kultusminister **Bosse** hat sich zu achttägigem Aufenthalt nach dem Harz begeben.

Aus der Villa Ingenheim, dem Aufenthaltsorte des kranken **Grafen Schuwalow**, wird berichtet: Graf Schuwalow machte am Donnerstag nach zehn Monaten schwerer Krankheit seinen ersten Spaziergang in dem um die Villa gelegenen Park. Am Vormittage desselben Tages besuchte den Grafen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und am Nachmittag das Kaiserpaar. Die Majestäten äußerten sich sehr erfreut über den glücklichen Verlauf der Kur.

Prozeß Tausch-Lützow.

* Berlin, 4. Juni.

Nach Eröffnung der heutigen Schlußsitzung wird zunächst nochmals der Zeuge **Harden** vorgerufen, der den Aussagen Dr. Levysohn's gegenüber bekundet, der letztere habe dem Bruder des Zeugen gesagt, derselbe habe großes Talent zur Gesellschaftssatyre, nicht aber: das Talent, der größte Pamphletist Deutschlands zu werden. Da nach dem Ausspruch des Vorsitzenden von den Bekundungen des Dr. Levysohn in diesem Prozeß vielleicht ein Menschenschicksal abhängt, so halte er es für seine Pflicht, hier davon Mittheilung zu machen. — Der **Vorsitzende** theilte mit, daß er Dr. Levysohn nochmals habe vorladen lassen, um diesem Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen, ob er den Ausdruck „Pamphletist" gebraucht habe.

Der Rechtsanwalt Dr. **Holtz** als **Vertheidiger Lützows** weist in seiner Rede auf die Bedeutung des Prozesses sowie auf die vielen Versuche hin, die gemacht worden sind, um Verwirrung zu stiften und Intriguen zu spinnen, durch welche jedoch der Vorsitzende die Verhandlungen mit leuchtender Klarheit hindurch geführt hat. Die Vertheidigung des Lützow sei Angriffen von zwei Fronten ausgesetzt, namentlich hätten die Mitvertheidiger einen vernichtenden Krieg gegen Lützow geführt. Er meine doch, das Geständniß Lützows sei durch die gegenwärtige Verhandlung voll bestätigt worden und die Behauptung des Rechtsanwalts Dr. Sello, daß eine unerhörte Tauschhetze in Scene gesetzt

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Trotz der durchnäßten und theilweise beschmutzten Kleidung, erkannte man auf den ersten Blick, daß der Träger derselben den besseren Ständen angehörte. Der Commissar erklärte Lord Ruthbert auch sogleich, daß Mord oder Raubmord ausgeschlossen sei. Der Todte habe die That selber begangen. Papiere, die über die Person desselben hätten Auskunft geben können, waren, nicht vorgefunden worden, aber eine werthvolle Uhr mit Kette ein Ring mit Solitair an dem kleinen Finger und eine gefüllte Börse bezeigten, daß der Todte nicht etwa um pecuniärer Sorgen willen aus der Welt gegangen war.

In demselben Augenblick als der Commissar diese Aeußerung gemacht, war Lord Ruthbert von seinem Pferde gestiegen, und während einer der Holzfäller das Thier hielt, trat er einige Schritte näher heran. Die Sonne sandte ihre Strahlen auf den Todten und so blitzte Lord Ruthbert plötzlich etwas Leuchtendes entgegen. Er verfärbte sich, fühlte sich aber auch in demselben Augenblick von einer unheilvollen Befürchtung erfaßt.

„Herr Comissar, ich glaube, ich kenne den Todten," sagte er beinahe mit tonloser Stimme.

„Es ist der Neffe des verstorbenen Grafen Saunders, Sir Will Gullham."

Er war es in der That.

Wenige Minuten später, während welcher Zeit die Leiche auch von einem der Holzfäller als diejenige eines Herrn erkannt worden war, der im verflossenen Sommer auf Ruthbert-Hall als Gast gewesen, kamen die Träger mit einer Bahre. Der Selbstmörder wurde aufgehoben, um in die Stadt gebracht zu werden.

Lord Ruthbert ritt heimwärts, düsterer und in sich gekehrter als er gekommen war. Er sah bleich aus, und er athmete wiederholt tief und schwer auf. Ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund. Nun war jede Hoffnung auf einen Ausgleich verschwunden. Will Gullham hatte der irdischen Gerechtigkeit sich entzogen, aber wenn auch der eine oder andere seine That als ein Schuldbekenntniß auffassen würde, von Mary's Schultern war die Last nicht genommen worden.

Die junge Frau fühlte, daß den Gatten etwas schwer bedrückte und sie wußte, daß es nicht nur ihr eigener Zustand war. Mit dem alten Argwohn bemerkte sie gar bald, daß er ihr etwas zu verheimlichen und verbergen bemüht war. Er las die Zeitungen in seinem Arbeitszimmer, während er sie früher beim Frühstück in Empfang genommen. Sie hatte nie nach einer Zeitung gefragt, sie kaum eines Blickes gewürdigt, aber es mußte ihr doch auffallen, daß sie selten ein Tagesblatt fand, ja, daß er ein solches einmal sogar mit einer ungeduldigen Bewegung ihrer Hand entrissen, als sie dasselbe ahnungslos hatte zusammenlegen wollen. Mary war nur zu sehr geneigt, in diesen an sich unbedeutenden Zufälligkeiten neue Anzeichen für die Unbeständigkeit ihres Mannes zu sehen.

Lord Ruthbert hatte sehr recht gethan, die Zeitungen vor den Augen seiner Gattin zu verbergen. Wochenlang enthielt fast jede Nummer neue Mittheilungen über den Tod eines jungen Mannes, der sich in unglaublich kurzer Zeit eine höchst achtungswerthe und einträgliche Stellung in Kalkutta erworben und dadurch den Beweis erbracht hatte, daß nicht die Ungerechtigkeit eines alten Mannes hemmend auf ihn gewirkt. Er hatte gezeigt, daß er den Reichthum nicht zu seinem Fortkommen gebraucht, sondern auf eigenen Füßen zu stehen gewußt. Plötzlich aber sei von irgend einer Seite her der Verdacht auf ihn gelenkt, daß er an dem Tode des alten Grafen Saunders betheiligt sei, und seltsamer Weise auch die Anklage gegen ihn erhoben worden. Der Leser werde sich noch ganz genau jenes Prozesses erinnern, der vor allen Dingen dargethan, daß Will Gullham nicht das allergeringste Interesse an dem Tode des alten Grafen gehabt haben könne. Die ihm angethane Schmach habe Will Gullham unzweifehaft in den Tod getrieben, nachdem er sich seiner bereits angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen.

So wurde vorwiegend geurtheilt, und es fehlte sogar hier und da nicht an gehässigen Angriffen auf die Urheber einer Anschuldigung, welche keinen anderen Zweck verfolgt haben können, als das öffentliche Urtheil zu verwirren. Nur einzelne Blätter behandelten die Angelegenheit in einem anderen Sinne und suchten sie der Wahrheit entsprechend darzustellen, aber — sie waren in der Minderheit.

Auf Ruthbert-Hall war es so still wie im Winter, und Lord Ruthbert begann diese Stille gleichfalls als eine Wohlthat zu empfinden, auch in ihm begann eine tiefe Abneigung gegen die Welt sich zu regen, er war jetzt überzeugt, daß es ihm niemals gelingen werde, Vorurtheil und Haß zu besiegen. Er sah das Ende vor sich. Mary würde vielleicht noch eine längere oder kürzerere Zeit dieses Leben ertragen, und er selbst dann in die Welt hinaus wandern, weit, weit fort von dem Besitzthum seiner Vorfahren, das ihm keinen beglückenden Aufenthalt mehr gewähren konnte. Sein Mühen war ein vergebliches gewesen.

Es war in den letzten Tagen des Mai, in welchem die Natur zur vollendeten Herrlichkeit sich entwickelt. Schon blühten die Rosen in voller Pracht und erfüllten die Luft im weiten Umkreise mit ihrem Duft. Lady Ruthbert saß im Garten an einem still verborgenen Plätzchen, wo ihr Gatte sie zu finden wußte, wenn er sie zu holen kam. Alles ringsum athmete den tiefsten Frieden. Nur Vogelstimmen, in der Ferne das Klingen einer Sense, das Anschlagen einer Glocke im Dorfe jenseits des Waldes unterbrachen vorübergehend die hehre Ruhe in der Natur.

Plötzlich hörte man das Rollen eines Wagens, gleich darauf den schmetternden Ton eines Posthorns. Die junge Frau fuhr erschreckt empor, tödtliche Bläße bedeckte ihr Gesicht, ein Zittern durchflog ihre Gestallt, es wurde ihr dunkel vor den Augen und ihre Hand langte unwillkürlich nach dem Zweig eines Fliederbusches, um sich daran zu halten. Sie hatte sich gerade von ihrem Sitz erheben wollen, nun sank sie wieder darauf zurück, um sitzen zu bleiben.

Sie lauschte athemlos, nachdem sie sich wenigstens äußerlich zur Ruhe gezwungen. Im Garten blieb Alles still. Niemand kam, sie zu rufen, ihr zu sagen, wer gekommen sei. Denn es war Jemand gekommen, sie hatte den Wagen in den Hofraum fahren hören, es würde doch hoffentlich nicht etwas Unangenehmes sich ereignet haben.

(Schluß im zweiten Blatt.)

worden sei, habe sich als Märchen herausgestellt. Sowohl moralische, wie psychologische und juristische Gründe sprächen dagegen, daß es möglich sei, daß Lützow sich der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig gemacht habe. Der Vertheidiger giebt allerdings zu, daß von Lützow schlimm gehandelt habe als er Kukutsch fälschlich in eine so furchtbare Lage brachte. Aber schließlich habe v. Lützow doch sein Unrecht eingesehen und ein Geständniß abgelegt, welches durchaus Glauben verdiene. Es sei auch psychologisch ganz ausgeschlossen, das der Angeklagte in diesem ersten feierlichen Augenblicke wider besseres Wissen v. Tausch habe bezichtigen können. Psychologisch sprächen alle Gründe gegen die Anklage. Die Verhandlung habe klar dargethan, daß v. Lützow glaubwürdiger sei als v. Tausch. So habe v. Tausch bestritten, Politik getrieben zu haben, allein die Aussagen der Zeugen Krämer und Dr. Walther hätten klar dargethan, wie sehr v. Tausch bemüht gewesen sei, Herrn von der Presse nach einer bestimmten politischen Richtung hin zu inspiriren. Rechtsanwalt Holtz erwähnt ferner das Verhalten von Tausch gegen Dr. Levysohn, gegen dessen Glaubwürdigkeit man vergeblich versucht habe anzukämpfen.

Der Präsident schlägt hier eine nochmalige Vernehmung des Zeugen Dr. Levysohn vor. Der letztere wiederholt seine Aussage über seine Unterredung mit dem Bruder Hardens dahin, daß er demselben auf dessen Befragen, was er von der Begabung Hardens halte, jedenfalls gesagt habe, daß Harden ein großes Talent zur Satire besitze. Welches Wort er dabei gebraucht habe, könne er aber nicht mehr angeben. Er werde sich ungefähr so ausgedrückt haben, Harden habe das Zeug, ein deutscher Paul Louis Courrier zu werden, der Frankreichs größter Pamphletist sei. — Nach dieser Aussage Levysohns entspinnt sich ein Zwischenfall dadurch, daß Rechtsanwalt Sello an Levysohn die Frage richtet, ob er vor seiner heutigen Vernehmung davon unterrichtet worden sei, worüber er aussagen solle. — Levysohn antwortet, ihm sei, als er in den Gerichtssaal treten wollte, nur gesagt worden, es handele sich um die Harden-affäre. Auf die weitere Frage Sellos, wer ihm das mitgetheilt habe, erklärt Rechtsanwalt Dr. Lubszynski, Levysohn möge ruhig sagen, daß er (Lubszynski) es gewesen sei. Der Präsident erklärt, es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, wenn Lubszynski diese Mittheilung nicht gemacht hätte. Staatsanwalt Eger hält eine Vorladung des Bruders Hardens für unnöthig.

Hierauf setzt Rechtsanwalt Holtz sein Plaidoyer fort. Er hebt hervor, daß auch dieser neue Angriff auf die Glaubwürdigkeit Levysohns vollständig fehlgeschlagen sei. Aus der Aussage Levysohns gehe deutlich hervor, mit welchen Machenschaften sich v. Tausch beschäftigt habe. v. Tausch sei ein durchaus unglaubwürdiger Mann, auf dessen Bekundungen hin die Geschworenen nun und nimmermehr Jemanden der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig sprechen könnten. Ueber die Quittung seien bei den Betheiligten und den hohen militärischen Zeugen viele Widersprüche hervorgetreten. v. Lützow hätte ja auch gar keinen plausiblen Grund gehabt, einen Betrug zu begehen und denselben durch eine Urkundenfälschung zu verdecken. Zum Schluß richtet der Vertheidiger an die Geschworenen den Appell, menschlich über v. Lützow zu urtheilen, welcher sein Vorleben herzlich bedauere.

Rechtsanwalt Lubszynski führt aus: Gefühl darf bei dem Wahrspruch der Geschworenen nicht mitsprechen; mit Gefühl operirt man vielleicht in der Mädchenschule, aber nicht in einem Schwurgerichtssaale. Wenn v. Lützow gestern als ehrloser Wicht hingestellt wurde, wer war denn der Henker seiner Ehre? Herr v. Tausch war es. Lützow bemühte sich früher, sich ehrlich durchzuschlagen. Er gerieth in Noth durch unglückliche Familienverhältnisse. Da trat v. Tausch an ihn heran, und er fiel. Die Thatsache des vollständigen Bankerotts der politischen Polizei steht fest. Redner führt diesen Gedanken weiter aus unter Hinweis auf den Verlauf der Verhandlungen. Wenn ein Mann wie Lützow fünf Jahre in dem Verhältniß zu Tausch und zur politischen Polizei hat leben müssen, so besitzt er nicht mehr das Bewußtsein von der Strafbarkeit seiner Handlungen. Bezüglich der falschen Quittung nicht zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht. Tausch hatte Veranlassung, dem Minister v. Köller etwas anzuhängen, er hat sich seit Jahren nach einer Stelle im Ministerium des Innern gesehnt, die er aber nicht erhielt. Der Minister hatte den Polizeirath Eckhardt dem Herrn v. Tausch direkt vor die Nase gesetzt. Tausch war kein Ministerstürzer, aber ein gefährlicher Intriguant. Die neue Vernehmung Levysohns war ein schwächliches Kampfmittel der Vertheidiger des Herrn v. Tausch. — Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß nicht diese Vertheidiger, sondern er selbst diese Vernehmung veranlaßt hat. — Lubszynski fortfahrend: Dr. Levysohn hat bestätigt, daß Tausch sich über Eckhardt sehr ungünstig ausgesprochen hat; auch in dem Versbrief kommt der Name Eckhardt vor. Der Bericht des Herrn v. Tausch an den Polizeipräsidenten ist von A bis Z erlogen. Für von Lützow, der ihn angeblich so schwer hintergangen hat, beantragt v. Tausch nachher eine Gratifikation von 300 Mark beim Kriegsministerium; er beauftragt Lützow mit der Ausarbeitung eines Reglements für die Feldpolizei, er läßt ihn noch den anonymen Brief an Normann-Schumann schreiben: Das verlangt man nur von einem Manne, von dem man Schweigen erwartet. Als Lützow in der vorigen Verhandlung dem ehrenwerthen Herrn Kukutsch den ungeheuerlichen Vorwurf des Meineides macht, da thut v. Tausch, als ob Alles in Ordnung wäre. Biertischfreunde und Vorgesetzte, die v. Tausch ein so glänzendes Zeugniß ausstellten, wissen von dem inneren Leben des Bekannten häufig am wenigsten. — Die „rührende Naivetät“, die Herrn v. Tausch gestern nachgerühmt wurde, paßt doch nicht zu dem Verfolger der Landesverräther. v. Tausch hat Normann-Schumann aus dem Lande bugsirt. v. Tausch leugnete es ab, einen disciplinaren Verweis erhalten zu haben, bis ihm der Staatsanwalt diesen vor die Nase hielt. Daß die Polizei mit „bestellten Briefen“ arbeitet, hat sich doch aus der Verhandlung ergeben; also ist Lützows Behauptung nicht unglaubwürdig, daß seine Briefe an Tausch vom 10. und 25. November „bestellte Arbeit“ waren.

Hier tritt eine einstündige Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause fährt Rechtsanwalt Dr. Lubszynski in seiner Rede fort und legt im Einzelnen dar, weshalb die Quittung und die darauf bezüglichen Briefe Lützows „bestellte Arbeit“ gewesen sein müßten, und weshalb in der Quittungs-Angelegenheit weder Betrug noch Urkundenfälschung vorliege. Der Vertheidiger schließt: Mögen die Herren Geschworenen sich nicht durch Sentimentalitäten, sondern durch die Rücksicht auf das Recht leiten lassen. Aber wo auch der leiseste Zweifel an der Schuld v. Lützows auftaucht, da darf auch das Gefühl mitreden. Lützow ist ein völlig gebrochener Mann, das Opfer einer unsittlichen Institution, ein Mann ohne Freund, ohne Stütze. Er hat bis jetzt gebüßt und wehrt sich nun mit allen Kräften, daß ihm das Stückchen Ehre, das ihm noch geblieben ist, nicht aus dem Leibe gerissen wird. Erleichtern Sie ihm die Zeit, die er noch zu verbüßen hat, indem Sie zu ihm sagen: „Deine Seele ist gerettet!“

Oberstaatsanwalt Drescher bemerkt, er müsse die Herren Geschworenen aus der Sphäre der Rührseligkeit wieder in die nackte Wirklichkeit zurückführen und protestirt dann gegen die Behauptung, daß der Prozeß die Bankerotterklärung der politischen Polizei bedeute. Wenn gesagt werde, Lützow sei durch den Verkehr mit Tausch jedes Bewußtsein für die Gesetzwidrigkeit seiner Handlungen abhanden gekommen, so könne dies Lützow nicht schützen. Die rechtlichen Ausführungen des Dr. Lubszynski, daß Betrug und Urkundenfälschung nicht vorlägen, seien ganz verkehrt. Weder die Briefe noch die Quittung seien bestellte Arbeit.

Rechtsanwalt Sello sagt, es müsse den Geschworenen überlassen bleiben zu beurtheilen, ob er, Sello, zu ihnen gesprochen habe wie zu Backfischen oder wie ein ernster Mann zu ernsten Männern in ernster Stunde. Im Uebrigen lehne er es ab, mit Dr. Lubszynski weiter zu diskutiren.

Nach kurzen Entgegnungen der Vertheidiger Dr. Holtz und Lubczynski und nachdem der Vorsitzende konstatirt hat, daß Beweisanträge nicht mehr gestellt werden, folgt die Rechtsbelehrung der Geschworenen Seitens des Vorsitzenden. Die Geschworenen ziehen sich hierauf gegen $^{3}/_{4}$4 Uhr Nachm. zur Berathung zurück.

In den Hallen, auf den Treppen des Kriminalgebäudes und selbst auf der Straße warteten indessen alle diejenigen, welche dem Prozesse beigewohnt hatten, erörterten lebhaft ihre Meinungen und Wünsche für den Ausfall des Spruches. Als die Beendigung der Berathung angekündigt wurde, füllte sich der Saal im Augenblick bis auf den letzten Platz. Der Gerichtshof trat ein, dann die Geschworenen und eine feierliche Stille beherrschte den Raum. Der Obmann der Geschworenen verlas sodann mit lauter Stimme den Spruch: „Lützow ist des Betruges und der Urkundenfälschung für schuldig befunden“, „v. Tausch ist des Amtsverbrechens nicht schuldig.“ Man hörte einige zögernde Bravorufe. „v. Tausch ist des Meineides nicht schuldig befunden.“ Da war die Stille gebrochen. Bravorufe und „Sehr richtig“ durchtönten den Saal, ein Begeisterter rief: „Das ist die Stimme des Volkes!“ — Jetzt wurden die Angeklagten hereingeführt. v. Lützow hörte unbewegt sein Urtheil, v. Tausch, welcher während der ganzen Zeit wie ein Schwerleidender dagesessen hatte, schien urplötzlich aufzuleben, er dankte seinen Vertheidigern und nahm, vorläufig aus der Ferne, die Glückwünsche seiner Freunde und Verwandten entgegen.

Der Gerichtshof beschloß, wie wir schon gestern Abend durch Extrablatt mittheilten, gegen v. Lützow eine Zusatzstrafe von 2 Monaten; von einer Ehrenstrafe, die der Oberstaatsanwalt beantragt hatte, sollte abgesehen werden, in Anbetracht des Umstandes, daß es für ihn als Polizeiagenten schwer, wenn nicht unmöglich gewesen, einen ehrenhaften Lebenswandel zu führen. v. Lützow hatte darauf nichts zu erklären. — v. Tausch ließ sich von seinen Freunden und Angehörigen in die Freiheit führen.

Neun Tage hatte die Verhandlung gedauert.

Ausland.

Orient. Das Werk der Friedensvermittelung liegt nach einer Aeußerung des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski z. Z. ausschließlich in den Händen der Botschafter. Die strategische Grenzregulirung bilde keine Schwierigkeit mehr, um so größer dagegen die Regelung der Kriegsentschädigung; England will z. B. nur 3 Millionen Pfund zugestehen. Anstatt des Geldes wird vielleicht die griechische Flotte angeboten werden. — Aus Lamia wird gemeldet: Die wichtigste türkische Forderung ist die der Aufhebung der Blokade des Golfs von Volo, damit die türkische Armee vom Hafen von Volo aus frisch verproviantirt werden kann. Die griechischen Delegirten werden für die griechische Flotte das Recht der Durchsuchung von Schiffen verlangen, um jede Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 4. Juni. Gestern fand in der Stadtschule die amtliche Kreislehrerkonferenz des Bezirkes statt. Als Gäste waren u. A. Schulrath Triebel und Landrath Petersen erschienen. Hauptlehrer Peil-Stanislawken hielt eine Lektion über Taktschreiben, Rektor Heym hielt den Vortrag: „Wie erzielt der Lehrer eine gute Handschrift in der Schule?“ Außerdem führte Herr H. noch das deutsche und lateinische Alphabeth in genetischer Stufenfolge vor. Diese Alphabethe wurden als Normalalphabete für den Bezirk angenommen.

— **Culm**, 3. Juni. Besonders unsere Niederungsgegenden sind noch reich an alterthümlichen Holzhäusern. Manche dieser Gebäude stehen schon über 100 Jahre und sind besonders dem Architekten durch ihre eigenartige Bauart (Vorlauben, Giebelverzierung, kunstvoll gearbeiteten Thüren und Schlösser) sehr interessant. Manch Stück des Hausrathes, wie künstlerisch schön gearbeitete Eckschränke, Tische mit schweren Steinplatten, dürften für manchen Alterthumssammler von Werth sein. Mancherlei Sachen, wie alterthümlich bemalte Schüsseln und Kannen sind schon vor Jahren durch Vermittelung des früheren Landraths dem Provinzial-Museum einverleibt worden. Zur Zeit unterzieht sich Herr Kreisbauinspektor Ramdohr aus Culm der Mühe, von verschiedenen der interessantesten Gebäuden der Stadtniederung Abrisse und Zeichnungen anzufertigen. Sie sollen in einer größeren architektonischen Fachschrift veröffentlicht werden.

— **Schwetz**, 3. Juni. Die hiesige Provinzial-Irrenanstalt hat zur Erweiterung ihres landwirthschaftlichen Betriebes ein Ackergrundstück von Herrn Büchner angekauft. — Zu Ehren des aus seinem Amte nach fast 30jähriger Thätigkeit scheidenden Bürgermeisters Herrn Ad. Technau hier fand gestern Abend im „Hotel Kaiserhof“ ein Abschiedsessen statt, an welchem sich über 100 Personen aus allen Ständen betheiligten. — Die hiesige Schützengesellschaft hat in diesem Frühjahr eine neue massive Schießhalle erbaut und wird sie in nächster Zeit ihrem Zwecke übergeben werden.

— **Rosenberg**, 4. Juni. Ein unangenehmes Andenken an die Hundertjahrfeier kam am Donnerstag vor der Strafkammer beim hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung. Es hatte sich der Gutsbesitzer Karl Kohbieter aus Altmark wegen Beleidigung des Dr. Morawski zu Stuhm zu verantworten. Bei dem am 22. März in Stuhm zu Ehren der Hundertjahrfeier veranstalteten Festessen wurde der Vorschlag gemacht, an den Fürsten Bismarck ein Huldigungstelegramm abzusenden. Der Vorsitzende, Landrath v. Schmeling-Stuhm, las das Telegramm vor und fragte, ob die Anwesenden mit der Absendung desselben einverstanden wären. Wider Erwarten klang vom unteren Ende der Tafel, wo Dr. Morawski in der Uniform eines preußischen Stabsarztes 1. Kl. saß, von etwa drei Stimmen ein „Nein“. Als hierüber allgemeine Aufregung entstand, ging Dr. M. in herausfordernder Haltung an das obere Ende der Tafel, um, wie er angiebt, dem Landrath die Gründe für sein „Nein“ mitzutheilen, auf dem Wege dorthin sprachen mehrere Herren, u. a. auch der Angeklagte, auf ihn ein. Letzterer sagte ihm: „Doktor, was machen Sie für Sachen! Dies schöne Fest wollen Sie trüben und dazu noch in Ihrer Uniform?“ Als Dr. M. ihn darauf mehrmals anherrschte: „Schweigen Sie Sie verstehen viel, was Sie reden“, sagte K.: „Der ist nicht werth, daß er die Uniform trägt. Die Uniform müßte ihm heruntergerissen werden.“ Auch gebrauchte er hierbei den Ausdruck „Lump“. Als während der entstandenen Unruhe die Musik das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ spielen sollte, gerieth Dr. Morawski auch hierüber in Aufregung und winkte der Musik ab. Er will dies nicht gethan haben, um Protest gegen das Lied einzulegen, sondern um den Skandal zu verhindern. Auf die ihm beim Streite vom Herrn Gutsbesitzer Borchmann vorgelegte Frage: „Sind Sie denn kein Deutscher?“ antwortete er: „Nein, ich bin kein Deutscher“. Vom Vorsitzenden der Strafkammer über die Gründe befragt, weshalb er gegen die Absendung des Telegramms gewesen sei, giebt er an, daß kein Telegramm an den Kaiser gesandt worden sei, daß er kein Bismarckverehrer und überhaupt gegen derartige Telegramme sei. (Bekannt ist Herr Dr. Morawski als Hauptzeuge aus dem großen Stuhmer Meineidsprozesse geworden; ebenso wollte er s. Zt. bei seiner Vereidigung als Mitglied der Gemeindevertretung in Stuhm den Eid nur in polnischer Sprache leisten.) Obwohl der Erste Staatsanwalt in seinem Plaidoyer erklärte, daß der Angeklagte bei Begehung der Beleidigung im höchsten Grade erregt gewesen, sein patriotisches Gefühl durch die Handlungsweise des Dr. Morawski verletzt worden sei, und er im Vollgefühl seines Patriotismus gehandelt habe, konnten dem Angeklagten doch nur mildernde Umstände zugebilligt werden. Er wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 Mk. Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Haft verurtheilt.

— **Bischofswerder**, 4. Juni. Zu der Verhaftung des Verbrechers Gniewodda ist noch folgendes nachzutragen. Als die beiden Gendarmen in einem kleinen dunklen Hausflur des Lichtensteinschen Hauses in Peterwitz Platz nahmen, um den G. bei seinem Erscheinen festzunehmen, gewahrte plötzlich Gendarm Todtenhaupt aus Freystadt, der an der Thür saß, wie sich die Thür langsam öffnete, und erkannte zwei Gewehrrohre, mit denen G. die Thüre leise aufschob. Sofort riß T. die Thür auf, um sich auf G. zu stürzen. In demselben Augenblick schoß G. auf T. und traf ihn, wie bereits berichtet, in den linken Oberschenkel. Gleichwohl stürzte sich T. auf G. und warf ihn rücklings zu Boden, wobei dem G. das Gewehr und der ebenfalls bereits gespannte, mit sechs scharfen Patronen geladene Revolver aus der Hand gefallen sind. T. drückte nun G. so lange zu Boden, bis Gendarm Ficht ihm die Handketten anlegte. Von dem erhaltenen Schuß sind nur 5 Schrotkörner in den Leib des T. gedrungen, während etwa 16 Körner am äußersten Rande des Oberschenkels steckengeblieben sind. T. wäre zweifellos bei dem Schuß tödtlich getroffen worden, wenn die in seiner linken Tasche befindliche Kette und der messingene Mündungsdeckel eines Karabiners, der gänzlich verbogen und zum Theil sogar zerbrochen ist, den Schuß nicht bedeutend abgehalten hätten. Die Schrotladung ist trotzdem so tief eingedrungen, daß Versuche die Körner zu entfernen, vorläufig ohne jeden Erfolg geblieben sind. Der Zustand des Herrn T. scheint jedoch nicht bedenklich zu sein. Noch sei bemerkt, daß G. nach seiner Festnahme erklärte, die Gendarmen beobachtet zu haben und daß er auch von ihrem Versteck genaue Kenntniß gehabt habe.

— **Flatow**, 4. Juni. Auf der Feldmark des Gutsbesitzers Schulz in Jastrzembke fanden dessen Arbeiter beim Graben fünf große schöne Urnen. Beim Herausheben zerbrach die eine, während die anderen vier unbeschädigt ans Tageslicht gefördert wurden. Alle vier Urnen sollen an das Provinzial-Museum gesandt werden. Einen derartig schönen Alterthumsfund hat man seit langer Zeit in unserer Gegend nicht gemacht.

— **Pr. Stargard**, 4. Juni. Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein weilte gestern zusammen mit dem Oberpräsidenten von Goßler, Regierungspräsidenten von Holwede, Geh. Oberbaurath Böttcher, Regierungs- und Baurath Fahl und verschiedenen Herren vom Ministerium. Die Herren besichtigten die Meliorationsarbeiten in Grabau und den Neubau des hiesigen westpreußischen Landgestüts. Dann fuhren die Berliner Herren mit dem D-Zuge Mittags nach Berlin zurück und die Danziger Herren um 4 Uhr mit einem anderen D-Zuge in der Richtung nach Dirschau weiter.

— **Elbing**, 4. Juni. Vorgestern Mittag verlangte ein fremder Herr auf unserem Postschalter Briefschaften für einen hiesigen größeren Kaufmann. Dem Postschalterbeamten fiel das unbekannte Antlitz des fragwürdigen Boten sofort auf und er verweigerte die Ausgabe der geforderten Postsachen. Das Eigenthümliche an der dunklen Sache war nach der „Apr. Ztg.“, daß gerade die angekommene Post für den betreffenden Kaufmann einen Brief enthielt, dessen Inhalt sowohl für den Kaufmann, als auch für verschiedene andere Familien, welche mit demselben in Geschäftsverbindung stehen, von weitgehendster Tragweite ist, und der, in fremde Hände gefallen, einen außerordentlich großen pekuniären Verlust herbeigeführt haben könnte, außerdem sogar im Stande gewesen wäre, einen vollständigen Ruin des Vermögens mehrerer hiesigen kleinen Familien zu veranlassen. Aber abgesehen davon ist es höchst wunderbar und geradezu mysteriös, daß dem betreffenden Kaufmann bereits zweimal ein ähnlicher Fall passirt war, bei dem es sich auch um eine ähnliche Sache handelte. Man steht hier einem gewissen Dunkel gegenüber, das aufzuhellen Sache eines gewiegten Kriminalisten ist. Diesmal ist es noch dem Postschalterbeamten gelungen, dies gemeine Betrugsmanöver zu vereiteln.

— **Neustadt**, 4. Juni. Gestern Abend hielt ein Ingenieur der Nordischen Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft Danzig unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft in Böhnkes Hotel einen eingehenden und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Neustadt. Der interessante Vortrag hat viel zur Klärung der Sache beigetragen, und hofft man, daß derselbe zur Förderung der von den städtischen Behörden beabsichtigten Einführung der elektrischen Beleuchtung wesentlich beitragen wird. — Gestern wurde ein Dienstmädchen aus der Schmechauer Mühle zur Haft gebracht, das, ihrem eigenen Geständniß zu Folge, ihr eben geborenes Kind erwürgt und den Leichnam bei Seite geschafft hat.

— **Allenstein**, 4. Juni. Als vorgestern der Personenzug Nr. 777, der von Königsberg in Allenstein um 5 Uhr 49 Minuten Abends eintrifft, um 4 Uhr 17 Min. Nachm. den Ueberweg bei Arnsdorf passirte, überschritt eine Viehherde den Weg, von welcher fünf Stück Rindvieh und drei Schafe vom Zuge erfaßt und vollständig zermalmt wurden.

— **Pillkallen**, 3. Juni. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten fand die Regelung der Volksschullehrergehälter nach dem Besoldungsgesetz vom 3. März d. Js. statt. Die zur Vorprüfung dieser Angelegenheit eingesetzte in der vorigen Sitzung gewählte Kommission erstattete Bericht. Ihrem Vorschlage gemäß wurden die Gehälter in folgender Weise normirt: Grundgehalt 1100 Mark, Alterszulagen in neun Stufen zu je 150 Mark und Miethsentschädigung für Verheirathete 300 für Unverheirathete 200 Mark. Der Beschluß wurde in der zahlreich besuchten Versammlung einstimmig gefaßt. Die Beschlüsse decken sich mit den Forderungen der Lehrer. (Man vergleiche damit die von den städtischen Behörden in Thorn getroffenen Festsetzungen.)

— **Argenau**, 2. Juni. In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, auch hier ein Arbeitsnachweisbureau für entlassene Reservisten ins Leben zu rufen. Zum Leiter desselben wurde der Rendant des Vereins Chausseeaufseher Lehnberg gewählt. Die Arbeitgeber sollen ihren etwaigen Bedarf an Personal rechtzeitig bei Herrn Lehnberg anmelden. — Am Sonntag und Montag Abend kam es hier zu rohen Ausschreitungen. Halbwüchsige Burschen schlugen mit Stöcken, Wagenrungen und Schwengeln auf einander los und insultirten auch die Vorübergehenden. Am Montag Abend drangen drei Burschen in ein Haus ein und zertrümmerten eine verschlossene Stubenthür. Die Polizeibeamten stellen in beiden Fällen die Namen der Exzedenten fest und machten Anzeige bei der Behörde. Dem Vernehmen nach wird in Kürze auf der Bahnstrecke Argenau-Thorn, 22 km hinter Suchatowko eine neue Haltestelle errichtet werden. — Der hiesige Männergesangverein veranstaltet am 27. Juni ein Waldfest, zu welchem die Nachbarvereine Inowrazlaw, Strelno, Kruschwitz, Pakosch, Mogilno, Thorn, Mocker, Podgorz, Schulitz und Fordon Einladungen erhalten werden.

— **Posen**, 3. Juni. Entgleist ist auf der Strecke Oels—Gnesen heute Nachmittag um 3 Uhr auf der Strecke zwischen Wolenice und Koschmin von einem gemischten Zuge der Postwagen. Der Unfall ereignete sich an einer Stelle, wo Arbeiter Schwellen stopften. Zum Glück konnte der Zug durch Bremsen schnell zum Stehen gebracht werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Lokales.

Thorn, 5. Juni 1897.

— [Pfingsten] kündet von einem neuen Geiste, der die Menschen zu neuen Menschen macht, Erneuerung ist die Losung für alles Lebendige; was sich nicht kraftvoll zu erneuern und zu verjüngen vermag, das stirbt ab. Es ringt auch in unsern Tagen überall in der Menschheit sich ein Neues durch. Die überlieferten Formen des menschlichen Handels und Wandels, ja auch des Denkens und Empfindens werden hier und dort abgestreift und umgewandelt; mit banger Sorge sehen die einen, mit kecker Uebersicht die andern der unaufhaltsamen Entwickelung zu, die vielem, das für werthvoll galt, ein Ende gemacht und neues dessen Werth noch nicht erprobt ist, an seine Stelle gesetzt hat. Der Pfingstgedanke und die Pfingstgeschichte aber geben uns die Bürgschaft dafür, daß eine rechte Erneuerung der Menschheit möglich ist, sie zeigen uns den Weg, auf dem allein sie sich gewinnen läßt. — In aller Veränderung, in allem Werden und Vergehen der irdischen Dinge bleibt Eines unerschüttert und unverändert: die ewige Liebe, die mit heil. Feuer die Herzen durchdringt. Sie allein ist die Triebkraft aller wahren Erneuerung, denn sie entfernt aus unserm Innern alles, was an Verderbniß und Entstellung sich darin angesammelt hatte, und stellt das Bild unseres wahren Wesens in uns her. Neue Menschen zu werden, Menschen, die ihren Willen und ihre Kräfte ewigen, heiligen Zielen weihen — welch eine herrliche Bestimmung! Möge unser Pfingsten in dieser Hinsicht eine ernste Mahnung sein, mögen wir die vielerlei Freuden, die uns gerade das Pfingstfest in so reichem Maaße bietet, in wahrer, edler Andacht genießen!

× [Das Vergnügungsprogramm] für die Feiertage ist, wie das beim Pfingstfeste und dem herrlichen Wetter, auf welches wir wohl hoffen dürfen, recht reichhaltig. In der Ziegelei finden an beiden Feiertagen Frühkonzerte der 21er Kapelle statt. Am ersten Pfingsttag konzertirt die Kapelle Nachmittags unter Leitung ihres Dirigenten gleichfalls im Ziegeleipark, an beiden Feiertagen Abends im Schützengarten. Am zweiten Festtag findet Nachmittags in der Ziegelei das erste diesjährige Sommerfest des Unterstützungsvereins „Humor“ statt, während in „Wiener Café“ auf Mocker die Kriegerfechtanstalt ein großes Volksfest veranstaltet. In Schlüsselmühle findet morgen, am 1. Feiertage, Konzert der Kapelle des 15. Fußartillerie Regiments statt, während daselbst am 2. Feiertag der Kriegerverein Podgorz sein 3. Stiftungsfest begeht. Nach Gurske fährt an beiden Feiertagen der Dampfer „Prinz Wilhelm“, nach Ottlotschin gehen, wie an jedem Sonntag, Extrazüge. Auch auf der Bazarkämpe wird am 1. Feiertag ein Konzert von der Kapelle des neuen Infanterie-Regiments Nr. 176 veranstaltet. Hiermit ist aber die Reihe der Pfingstvergnügungen noch nicht einmal erschöpft. Wir wünschen allen unseren Lesern frohe Pfingsten!

□ [Personalien beim Militär.] Beamte der Militärverwaltung: Versetzt sind die Lazarethinspektoren: Schenkel in Münster i. W. nach Inowrazlaw Homann in Inowrazlaw nach Paderborn, Wichmann in Graudenz nach Thorn.

♂ [Zur Besichtigung] der hier garnisonirenden Bataillone der Infanterie-Regimenter von Borcke, von der Marwitz und Nr. 176, sowie des Ulanen-Regiments von Schmidt trifft der kommandirende General, Excellenz von Lentze unter Begleitung des Chefs des Generalstabes Oberstlieutenants von Zwehl und eines Adjutanten seines Stabes am Sonntag den 27. Juni d. Js. um 12 Uhr 17 Min. Nachts hier ein und nimmt wie alljährlich im Hotel „Schwarzer Adler“ Absteigequartier. Die Weiterreise behufs Besichtigung der übrigen Truppentheile des Korpsbereichs erfolgt am Donnerstag den 1. Juli um 5 Uhr 51 Min. Nachm. zunächst nach Riesenburg.

— [Personalien.] Versetzt sind die Gendarme Janke und Raschkowski von Podgorz nach Mocker und Waldowski und Godau von Mocker nach Podgorz. — Der Seminarlehrer Kowalewski in Löbau ist für den Aufsichtsbezirk Birnbaum in Posen zum Kreisschulinspektor ernannt

— [Herr Stadtrath H. Schwartz sen.] hat, nachdem er sein Geschäft aufgegeben, sein Amt als Mitglied der Handelskammer niedergelegt. Herr Schwartz hat der Handelskammer seit 27 Jahren angehört und während dieser Zeit für die Handels- und Verkehrsinteressen unseres Kreises mit unermüdlichem Eifer gewirkt.

— [Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.] hat in den ersten fünf Monaten dieses Jahres für 1.301.580 Mk. Wechsel angekauft und 25 040 Mk. Zinsen vereinnahmt. An Incassos und Ricambio sind in dieser Zeit 310 Mk. verdient worden.

+ [Gustav Adolf-Verein.] Der Centralvorstand des evangl. Vereins der Gustav Adolf Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige 50. Hauptversammlung des Gesammtvereins in den Tagen vom 28.—30. September in Berlin stattfinden wird, und ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, welche auf der Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind spätestens bis 20. Juli, beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 15. September beim Centralvorstand in Leipzig, Thomaskirchhof Nr. 25 II. anzumelden.

— [Eine große Sanitätsübung] des 17. Armeekorps findet vom 7. bis 16. Juli bei dem Trainbataillon in Langfuhr statt.

≐ [Wer zu Pfingsten eine Reise machen will,] sei nochmals daran erinnert, daß die gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer zu dem diesjährigen Pfingstfest auf den preußischen Staatseisenbahnen bis einschließlich den 13. Juni d. Js. Giltigkeit haben.

≌ [Die Vorstandssitzung der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft] findet am 14. und 15. Juni in Frankfurt a. O. statt. Vertreter der Sektion 4 Westpreußen ist Zimmermeister Herzog Danzig. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Gewährung eines Beitrages von 815 Mk. zur Probe-Einrichtung von drei Verbandsstationen und Samariterkassen, zunächst für Danzig und dessen Umgebung. An der am 16. und 17. stattfindenden Generalversammlung nehmen außer Herrn Herzog auch noch die in der letzten Sektionsversammlung zu Danzig gewählten Delegirten theil.

+ [Landwirthschaftskammertag.] Eine Sitzung von Vertretern sämmtlicher Landwirthschaftskammern findet am 15. und 16. Juni in Kiel statt; als Vertreter der Westpreußischen Landwirthschaftskammer wird sich Generalsekretär Steinmeyer dorthin begeben, evtl. nehmen auch einige Vorstandsmitglieder an den Berathungen theil.

× [Die Bereisung der Weichsel] von der russischen Grenze bis zur Mündung durch den Regierungs- und Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten soll nunmehr gleich nach Pfingsten stattfinden.

⊢ [Frachtbegünstigung.] Von den Eisenbahn-Direktionen Berlin, Breslau, Posen, Bromberg, Königsberg, Danzig und Stettin ist den Ausstellern der am 10. Juni in Schlochau stattfindenden Gruppenschau für diejenigen Thiere und Gegenstände, welche unverkauft bleiben, die frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

⩩ [Radwettfahren in Thorn.] Am Sonntag, den 13. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, findet bekanntlich die Eröffnung der neu erbauten Cement-Rennbahn auf der Culmer Vorstadt statt, verbunden mit Fest-Preis-Korso und Bannerweihe des R. V. „Pfeil“. Bahnlänge 400 m, Breite 7 m, Kurvenüberhöhung 2 m bei 35 m Radius. A. Bannerweihe des R. V. „Pfeil“ Vorm. 11½ Uhr im Viktoria Garten mit nachfolgender gemeinsamer Tafel, Kouvert 1,25 Mark ohne Weinzwang. B. Preis-Korso 2½ Uhr Nachm., Aufstellung hierzu Nachm 2 Uhr auf der Esplanade, 3 Ehrenpr.: 30, 20, 10 Mk., Einsatz 3 Mk. p. V. C. Wettfahren auf der neuerbauten Bahn. D. Preisvertheilung und Konzert im Viktoria-Garten. — 1. Erstfahren. 2000 m 3 Ehrenpr.: 25, 15, 10 Mk. Eins 2 Mk. — 2. Gaufahren. 3000 m. (Gau 25 Posen) 3 Ehrenpr.: 30, 20, 10 Mk. Eins. 2 Mk. — 3. Hauptfahren. 5000 m. (Herrenfahrer.) 3 Ehrenpr. 75, 40, 20 Mk. Eins. 3 Mk. — 4. Thorner Fahren. 2000 m. (Mitglieder hiesiger Vereine und Einzelfahrer.) 3 Ehrenpr. 30, 20, 10 Mk. Eins. 2 Mk. — 5. Vorgabefahren. 3000 m. (Herrenfahrer.) 3 Ehrenpr. 50, 30, 15 Mk Eins. 3 Mk. — 6. Mehrsitzerfahren. 3000 m. (Herrenfahrer.) 3 gr. Ehrenpr. 60, 40, 20 Mk. Eins. 4 Mk. p. M. — Es wird nach den Bestimmungen des D. S. B. gefahren. Die Reihenfolge der Nennungen ist die Reihenfolge am Start. Nothwendig werdende Vorläufe werden über 2000 m ausgefahren. Nennungen ohne Einsatz werden nicht berücksichtigt; Angabe der Farbe des Renntrikots ist nothwendig. Fahren 2 und 4 werden im Vereinsanzuge, 1, 3, 5, 6 im Renntrikot gefahren. Herrenfahrer-Ausweise werden verlangt, für russische und polnische Fahrer genügt ein Ausweis ihrer Vereinigung. Bei der Zollbehörde sind die nöthigen Schritte zur Vermeidung von Zollschwierigkeiten gethan. Nennungsschluß 7. Juni, Nachts 12 Uhr. Meldungen sind zu richten an den Vorsitz. J. Kozlowski, Breitestraße 35 Aenderungen des Programms vorbehalten.

♋ [Das Promenadenkonzert] wird am 1. Pfingstfeiertage vom Musikkorps Fußartillerie-Regiments Nr. 15 auf dem Altstädtischen Markte, am 2. Pfingstfeiertage vom Musikkorps Infanterie-Regiments von der Marwitz im Wäldchen auf der Bromberger Vorstadt 1. Linie ausgeführt.

+ [Erledigte Schulstellen.] Erste Stelle an der Schule zu Weide, Kreis Schwetz, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.) — Stelle zu Stein, Kreis Rosenberg, evang. (Gutsherrschaft zu Stein.)

♊ [Besitzwechsel.] Die bisher Herrn Rentier Lange gehörigen Grundstücke am Altstädtischen Markt und in der Schillerstraße, welche dieser Tage Herr Cohn aus Griebenau unter Zugrundelegung eines Tauschwerthes von 110 000 Mark gegen seine Griebenauer Grundstücke eingetauscht hatte, sind jetzt für 103 000 Mark an Herrn Kaufmann Biesenthal verkauft worden.

◡ [Einem nichtswürdigen Bubenstreich] fiel das neue Fahrrad eines hiesigen Kaufmanns am Mittwoch zum Opfer. Der betreffende Herr hatte sich per Rad zum Monstre-Konzert nach der Ziegelei begeben und sein Rad daselbst im Stall untergestellt. Als er nach Hause fahren wollte, war das Rad verschwunden. Nach langem Suchen wurde das Rad in der Nähe der Pionier-Badeanstalt mit durchschlagenen Reifen aufgefunden.

♐ [Strafkammer vom 4. Juni.] Die unverehelichte Josepha Czechanowska von hier, welche bereits dreimal bestraft worden ist, weil sie ihre Dienstherrschaften bestohlen hat, stand seit dem Herbst v. J. bei dem Kaufmann Julius Mendel hierselbst in Diensten. Sie sollte sich auch in dieser Stellung des Diebstahls und ferner der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Da Mendel aber im Laufe der Untersuchung den Strafantrag zurückgezogen hatte und auch im gestrigen Termine seinen Rücknahmeantrag wiederholte, wurde das Verfahren gegen die Czechanowska eingestellt. — Demnächst wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schuhmacher Albert Wittkowski aus Pillewitz wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren verhandelt. Angeklagter wurde dieses Verbrechens in 6 Fällen für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — Ferner wurden bestraft: Der Arbeiter Xaver Kowalski aus Lonzyn wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs mit drei Wochen Gefängniß und dessen Ehefrau Bertha, geb. Nell, daher wegen Hausfriedensbruchs mit 14 Tagen Gefängniß. Beide Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungshoft für verbüßt erachtet.

♈ [Polizeibericht vom 5. Juni.] Gefunden: Ein Theelöffel in der Breitestraße. — Zurückgelassen: Ein Kassenjournal in einem Geschäft. — Verhaftet: Drei Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,17 Meter über Null; das Wasser fällt weiter. Der Signalball ist wieder herabgelassen. Eingetroffen sind aus Wloclawek resp. Plock vier mit Kleie und drei mit Weizen und Roggen beladene Kähne. Dampfer „Graf Moltke“ traf aus Brahnau ein. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit Branntwein, rektifizirtem und Brennspiritus und gemischten Gütern für die Weichselstädte, nach Danzig.

Warschau, 5. Juni. (Eingegangen 2 Uhr 50 Min.) Wasserstand hier heute 1,83 Meter, gegen 1,96 gestern.

— Podgorz, 4. Juni. Herr Pfarrer Endemann ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. In den Feiertagen leitet Herr E. wieder den Gottesdienst. — Eine junge Dame in Duliniewo erhängte sich, dem „P. A.“ zu Folge, am Mittwoch Morgen in einem Anfalle von Schwermuth.

[:] Schillno, 4. Juni. Dem Besitzer Bielitz in Schillno entlief vor einigen Tagen aus dem Pferdehock ein 2jähriges Fohlen. Erst nach langem Suchen wurde es in einem Dorfe jenseits der Grenze aufgefunden, wohin es jedenfalls im Uebermuth oder aus Gehässigkeit getrieben worden ist.

△ Aus dem Drewenzwinkel, 4. Juni. Der Saatenstand im Drewenzgebiet ist auch auf sandigen Stellen in Folge der günstigen Maiwitterung ein überaus guter. Auch verspricht die Heuernte recht gut zu werden. Die Obstbäume haben durch die wiederkehrenden Gewitter erheblichen Schaden gelitten, so daß die Obsternte nur eine mittelmäßige, wenn nicht noch geringere werden wird.

Vermischtes.

Ein Pistolenduell fand auf den Schießständen der Unteroffizierschule in Biebrich statt. Die Duellanten erschienen in Civil. Einer derselben wurde dem „Rhein. Kurier“ zu Folge nicht unerheblich verletzt.

Zehn der bei der Gerolsteiner Eisenbahnkatastrophe verunglückten Reservisten wurden von Trier aus geheilt in die Heimath entlassen.

Der Fleischergeselle Joseph Blum warf sich auf dem Transport von Berlin nach Graudenz, wo gegen ihn wegen Pferdeschmuggelns verhandelt werden sollte, zwischen den Stationen Schneidemühl und Plottke auf seinen Transporteur Wolff, mit dem er allein in einem Abtheil dritter Klasse saß. Er würgte ihn und wollte ihm Papiere rauben, dann sprang er aus dem Abtheil und ergriff die Flucht. Seine Ergreifung ist nicht gelungen

In Folge Grubenabbaues barst die Chaussee zwischen Schoppinitz und Burowitz bei Kattowitz in Oberschlesien. Die Wasserleitung in Schoppinitz platzte und die anliegenden Häuser auf beiden Seiten erhielten Risse. Die Polizei ließ die Häuser sofort räumen; viele Familien sind in Folge dessen obdachlos.

Niedergebrannt ist die Synagoge in Aie el Arba in Algerien. Im Schutt wurde eine Sprengbombe gefunden. Die Gährung dauert also fort.

Im Kohlenraum des östereichischen Kriegsschiffes „Wien“ verursachten frische Kohlen eine kleine Gasexplosion, bei welcher der Ober-Maschinenwärter Kraus getödtet wurde. Andere Verwundungen sind nicht vorgekommen, ebensowenig Havarien des Schiffes.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 2,20 Meter. — Lufttemperatur + 20 Gr. Cels. — Wetter: Nebel. Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 6. Juni: Vielfach heiter, schwül, warm. Später strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 42 Minuten, Untergang 8 Uhr 16 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 28 Min. Morgens, Unterg. 11 Uhr 52 Min. Abds.

Montag, den 7. Juni: Kühler, wolkig, schwül, vielfach Gewitter.

Dienstag, den 8. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm bei Gewitterneigung. Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. Juni. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: sehr flau, fein hochbunt glasig 131|132 Pfd. 153—154 Mk., hellbunt 129 Pfd. 152 Mk., bunt 128 Pfd. 150 Mk.
Roggen: flau, 123|124 Pfd. 105 Mk.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: unverändert, 120—125 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 6.	4. 6.		5. 6.	4. 6.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	204,50	203,25
Russ. Banknoten.	216,85	216,75	Harp. Bergw.-Act.	184,20	184,20
Warschau 8 Tage	216,30	216,25	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,60	170,45	Weizen: Juni	—,—	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,40	98,40	Juli	157,50	157,75
Preuß. Consols 3½ pr.	104,20	104,10	September	150,50	151,—
Preuß. Consols 4 pr.	104,10	104,10	loco in New-York	73,⅛	74,⅛
Dtsch. Reichsanl 3%	97,90	97,90	Roggen: Juni	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,10	104,10	Juli	114,50	114,—
Wpr. Pfdbr. 3 % nld. II	94,10	94,10	September	115,75	115,25
„ „ 3½% „	100,30	100,20	Hafer: Juli	127,—	127,—
Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,25	Rüböl: Juli	54,70	54,70
„ „ 4%	102,50	102,40	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,60	70er loco.	39,—	39,50
Türk. 1% Anleihe C	22,90	22,70	70er Juli	43,—	42,70
Ital. Rente 4%	94,25	94,20	70er September	43,40	43,—
Rum. R. v. 1894 4%	89,20	89,20			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staast-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Herren-Confection-Anfertigung nach Maass.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, den 6. Juni 1897.
(1 Pfingstfeiertag)
Wiener Café in Mocker
Großes

Volksfest.

Extra großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter Leitung des Korpsführers Herrn Schönfelder.

Tombola.

Kinderbelustigungen.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.

Bei eintretender Dunkelheit **feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt à Person 25 Pfg., Familienbillets à 3 Personen 60 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

„Humor“,
allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Am zweiten Pfingstfeiertage im Ziegeleipark:
Erstes grosses

Sommerfest.

Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Bormann.**

Neu! Neu!
Noch nie dagewesen!
Die Luftschifferin Signora Morelli mit ihren 10 Meter hohen Luftballon **„Humor“.**
Absturz mit dem Fallschirm.

Reichhaltige Tombola.
Scheibenschiessen.
Pfefferkuchen-Verloosung.
Messerwerfen und andere Belustigungen.
Bei Eintritt der Dunkelheit **große feenhafte Beleuchtung des ganzen Festplatzes.**
Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf., Angehörige von Mitgliedern 20 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
2283 **der Vorstand.**

Wiener Café, Mocker.
Am 2. Pfingstfeiertag und die folgenden Sonntage, von 6 Uhr ab:
Familien-Kränzchen.
(Militär ohne Charge keinen Zutritt.)

Germania-Saal
(G. Fliege),
Bromberger Vorstadt.
Am 1. und 2. **Pfingstfeiertag,** sowie jeden nächstfolgenden Sonntag von Nachmittags 4 Uhr ab: 2320
Garten-Frei-Concert
mit darauffolgendem **Tanzkränzchen.**

„Grüner Jäger“ Mocker.
Ersten Feiertag:
Tanz.

Wollmarkt in Thorn
am 13. Juni.
2269 **Die Handelskammer.**



Täglich:
Pfirsich-Bowle
empfiehlt
J. Wagner
Rathskeller.



Restaurant zur Reichskrone.
Katharinenstr. 7.
Am 1. und 2. Pfingstfeste:
Großes
Frei-Concert.
Angenehmer kühler Aufenthalt im **Restaurant u. Garten. Vorzügliche Maibowle.**



Gr. Krebse
im
Rathskeller.

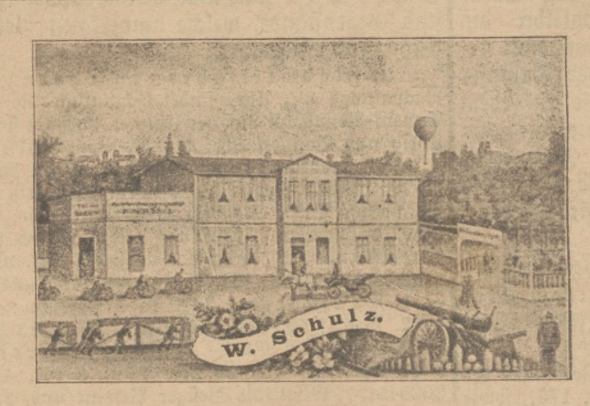
Lulkau.
Sonntag, den 6. Juni 1897.
(I. Pfingstfeiertag)
Grosses Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Bormann.**
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein *Heinemann,*

Am 2. Feiertag:
Tanzkränzchen.

Volksgarten.
I. und II. Pfingstfeiertag,
Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-
Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
2121 **Paul Schulz.**

Schlüsselmühle.
Sonntag, den 6. Juni cr.:
(1. Pfingstfeiertag).
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt v. d. Kapelle des Fuß-Artl.-Rgts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle.**
Scheibenschießen,
Pfefferkuchenverloosung. Kegelbahn
Anfang 4 Uhr.
Entree 25 Pf. à Person.
Um zahlreichen Besuch bittet
Sobolewski.

Der **Dampfer „Emma“** fährt am 1. u. 2. Feiertag von 1/2 3 Uhr stündlich, der erste Dampfer mit Musik. — Von der Weichsel fahren geschmückte Wagen bis zum Garten. 2332)



Hohenzollern-Park.
unmittelbar am Schiessplatz gelegen.
Inh. Wilh. Schulz
hält sich allen Ausflüglern auf das angelegentlichste empfohlen.
Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit bei soliden Preisen.
Gut gepflegte Biere und Weine.

Schützenhaus.
Menu
für

I. Feiertag:	II. Feiertag:
Couvert 1 Mark.	
Krebssuppe. Bouillon.	Hühnersuppe. Bouillon.
Ragout fin. Stangenspargel und Beilage.	Pökelzunge und Senfsauce. Junge Kohlrabi und Schnitzel.
Junges Huhn. Kalbssteak à la maitre.	Filetbraten. Kalbsrücken.
Compot. — Salat.	Compot. — Salat.
Speise.	Speise.
Butter und Käse.	Butter und Käse.

An beiden Feiertagen von 11 Uhr Vormittag:
Frühschoppen-Concert.
Entree 10 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **F. Grunau.**



Analysirt. **Garantirt reine** **Approbirt.**
Medicinal-Ungarweine
von Dalchow & Löwy,
Königl. Bayerische, Grossherzoglich Sächs. und Hess. Hoflieferanten.
Wien. **Charlottenburg.** **Tokay.**
Alleinige Verkaufsstelle für **Thorn:** 2309
W. Raschkowski, Dampf-Kaffee-Rösterei, Delicat. und Weinhandlung, **Neustädt. Markt.**

Ostseebad Rügenwalder-Münde.
Zum Besuche des durch häufigen und starken Wellenschlag sich auszeichnenden hiesigen Seebades wird freundlichst eingeladen. Auskunft über Wohnungsverhältnisse ertheilt der Gemeinde-Vorstand zu Rügenwaldermünde.
1902 **Die Bade-Verwaltung.**

Ostseebad Rügenwaldermünde,
Strandschloß, Besitzer J. Thörmer,
am Hafen und Strande belegen. Glasveranden und großer schattiger Garten. Vollständige Pension incl. Logis, pro Woche 30 Mk. Warme See-, Sool- und mediz. Bäder bei eigener Seeleitung. 3310

Ziegelei-Park.
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Früh-Concert
von Mitgliedern der Kapelle des 21. Regts.
Eintritt 10 Pf. Anfang 6 Uhr.
Taegtmeier.

Ziegelei-Park.
Den I. Pfingstfeiertag cr.:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Schützenhaus-Garten.
I, II u. III. Pfingstfeiertag cr.:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Dampfer „Prinz Wilhelm“
fährt am **1. und 2. Feiertage**
nach **Gurske.**
Abfahrt um 2 1/2 Uhr Nachm. mit **Musik.**
Preis für Hin- u. Rückfahrt pro Person
50 Pfg. 2299
Im Gasthause **Tanz.**

Im Parke der Bazarkämpe
findet am **1 Pfingstfeiertage**
Grosses Concert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 176. Infanterie-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entree à Pers 25 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
2318 **J. Dill.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Extrazug nach Ottlotschin
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.
2110 **R. de Comin.**

Leibitsch.
W. Miesler's Restaurant.
Hiermit bringe ich einem geehrten **Publikum** u. den **Vereinen Thorns** u. **Umgegend** meinen
schattigen Garten
nebst **Spielplatz,** sowie meinen
großen Saal
(mit **Instrument**), zu **Ausflügen** während der Sommer-Saison in empfehlende Erinnerung.
Größere Gesellschaften und Vereine bitte um vorherige Benachrichtigung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen und bitte ich um freundlichen Zuspruch. 2132
Mit Achtung
W. Miesler.

Frauen-Abtheilung des Turn-Vereins Thorn.
Die Uebung am Mittwoch, den 9. d. Mts., fällt aus. 2327
Der Vorstand.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Margarine-Butter
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Niederlageschein A. I. 201|2 vom 25. Mai 1897, über 30 Säcke Reis lautend, ist mir abhanden gekommen und erkläre ich denselben hiermit für ungültig.
2329 **J. Murzynski, Thorn,**

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.